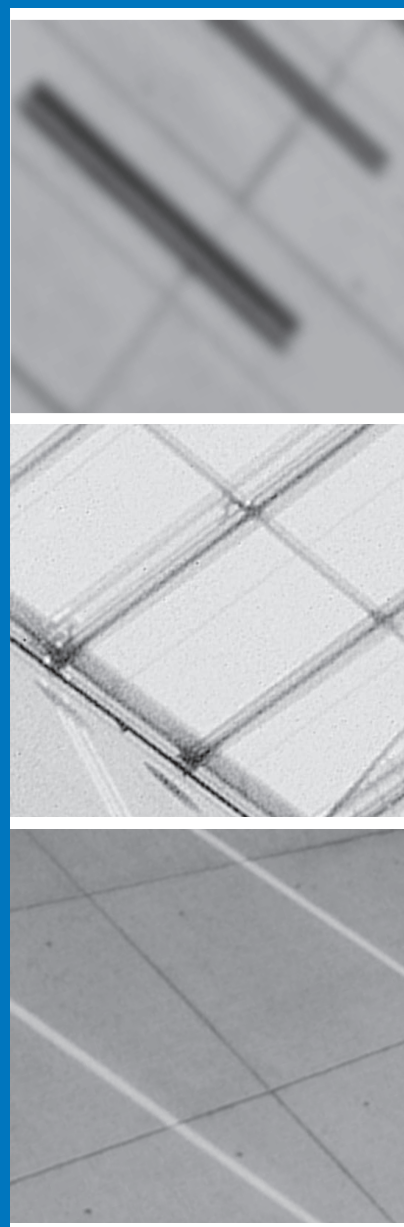


Bulletin 20/15

Bundesamt für Gesundheit



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Herausgeber

Bundesamt für Gesundheit
CH-3003 Bern (Schweiz)
www.bag.admin.ch

Redaktion

Bundesamt für Gesundheit
CH-3003 Bern
Telefon 058 463 87 79
drucksachen-bulletin@bag.admin.ch

Druck

ea Druck AG
Zürichstrasse 57
CH-8840 Einsiedeln
Telefon 055 418 82 82

Abonnemente, Adressänderungen

BBL, Vertrieb Bundespublikationen
CH-3003 Bern
Telefon 058 465 50 50
Fax 058 465 50 58
verkauf.zivil@bbl.admin.ch

ISSN 1420-4266

Inhalt	
Übertragbare Krankheiten Meldungen Infektionskrankheiten	320
Aktuelle Lage: Arztbesuche wegen Zeckenstich bzw. Lyme-Borreliose sowie Fälle von FSME	322
Sentinella-Statistik	324
Öffentliche Gesundheit Boom des Jahrhunderts? Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten	325
«Wie viel ist zu viel?»: neue Alkoholpräventionskampagne	327
Epidemiengesetz tritt am 1.1.2016 in Kraft	328
Betäubungsmittel Rezeptsperrung	329
Kommunikationskampagnen Gib Masern keine Chance.	331

Übertragbare Krankheiten

Meldungen Infektionskrankheiten

Stand am Ende der 18. Woche (05.05.2015)^a

^a Arzt- oder Labormeldungen laut Meldeverordnung. Ausgeschlossen sind Fälle von Personen mit Wohnsitz ausserhalb der Schweiz bzw. des Fürstentums Liechtenstein. Zahlen provisorisch nach Eingangsdatum. Bei den in *kursiver* Schrift angegebenen Daten handelt es sich um annualisierte Angaben: Fälle pro Jahr und 100 000 Wohnbevölkerung (gemäss Statistischem Jahrbuch der Schweiz). Die annualisierte Inzidenz erlaubt einen Vergleich unterschiedlicher Zeitperioden.

^b Siehe Influenza-Überwachung im Sentinella-Meldesystem www.bag.admin.ch/sentinella.

^c Ausgeschlossen sind materno-foetale Röteln.

^d Bei schwangeren Frauen und Neugeborenen.

^e Bestätigte und wahrscheinliche Fälle von klassischer CJD.

Da das diagnostische Prozedere bis zwei Monate betragen kann, wird auf eine detaillierte Darstellung nach Meldewochen verzichtet. Die Zahl der bestätigten und wahrscheinlichen Fälle betrug im Jahre 2012 9 und im Jahre 2013 9.

	Woche 18			Letzte 4 Wochen			Letzte 52 Wochen			Seit Jahresbeginn		
	2015	2014	2013	2015	2014	2013	2015	2014	2013	2015	2014	2013
Respiratorische Übertragung												
Haemophilus influenzae: invasive Erkrankungen	6 3.80	3 1.90	4 2.50	14 2.20	12 1.90	9 1.40	112 1.40	91 1.10	85 1.00	56 2.00	44 1.60	35 1.20
Influenzavirus-Infektion, saisonale Typen und Subtypen ^b	20 12.70	12 7.60	6 3.80	206 32.80	86 13.70	48 7.60	5668 69.30	1501 18.40	2894 35.40	5564 196.60	1475 52.10	2817 99.50
Legionellose	2 1.30	7 4.40	2 1.30	13 2.10	18 2.90	14 2.20	311 3.80	283 3.50	283 3.50	77 2.70	61 2.20	65 2.30
Masern		1 0.60	2 1.30	1 0.20	2 0.30	3 0.50	21 0.30	176 2.20	57 0.70	13 0.50	14 0.50	14 0.50
Meningokokken: invasive Erkrankung		1 0.60		2 0.30	5 0.80	3 0.50	37 0.40	50 0.60	36 0.40	20 0.70	20 0.70	21 0.70
Pneumokokken: invasive Erkrankung	19 12.10	16 10.20	22 14.00	101 16.10	90 14.30	92 14.60	776 9.50	849 10.40	948 11.60	437 15.40	453 16.00	528 18.60
Röteln ^c						3 0.50	5 0.06	4 0.05	4 0.05	3 0.10	1 0.04	3 0.10
Röteln, materno-foetal ^d												
Tuberkulose	3 1.90	5 3.20	5 3.20	30 4.80	26 4.10	33 5.20	498 6.10	507 6.20	472 5.80	171 6.00	145 5.10	168 5.90
Faeco-orale Übertragung												
Campylobacteriose	84 53.40	113 71.90	99 63.00	350 55.60	421 66.90	393 62.50	7027 85.90	7729 94.50	8161 99.80	1666 58.90	2288 80.80	2071 73.20
Enterohämorrhagische E. coli-Infektion			1 0.60	11 1.80	6 1.00	6 1.00	144 1.80	90 1.10	65 0.80	45 1.60	26 0.90	18 0.60
Hepatitis A		1 0.60		3 0.50	3 0.50	2 0.30	48 0.60	52 0.60	61 0.80	10 0.40	19 0.70	24 0.80
Listeriose		1 0.60	1 0.60	5 0.80	9 1.40	2 0.30	75 0.90	92 1.10	38 0.50	18 0.60	43 1.50	14 0.50
Salmonellose, S. typhi/paratyphi	1 0.60			2 0.30	2 0.30	2 0.30	21 0.30	25 0.30	27 0.30	8 0.30	10 0.40	8 0.30
Salmonellose, übrige	22 14.00	18 11.40	23 14.60	81 12.90	68 10.80	90 14.30	1216 14.90	1239 15.20	1262 15.40	273 9.60	293 10.40	330 11.70
Shigellose	1 0.60	1 0.60	4 2.50	8 1.30	8 1.30	11 1.80	145 1.80	133 1.60	177 2.20	41 1.40	40 1.40	56 2.00

Übertragbare Krankheiten

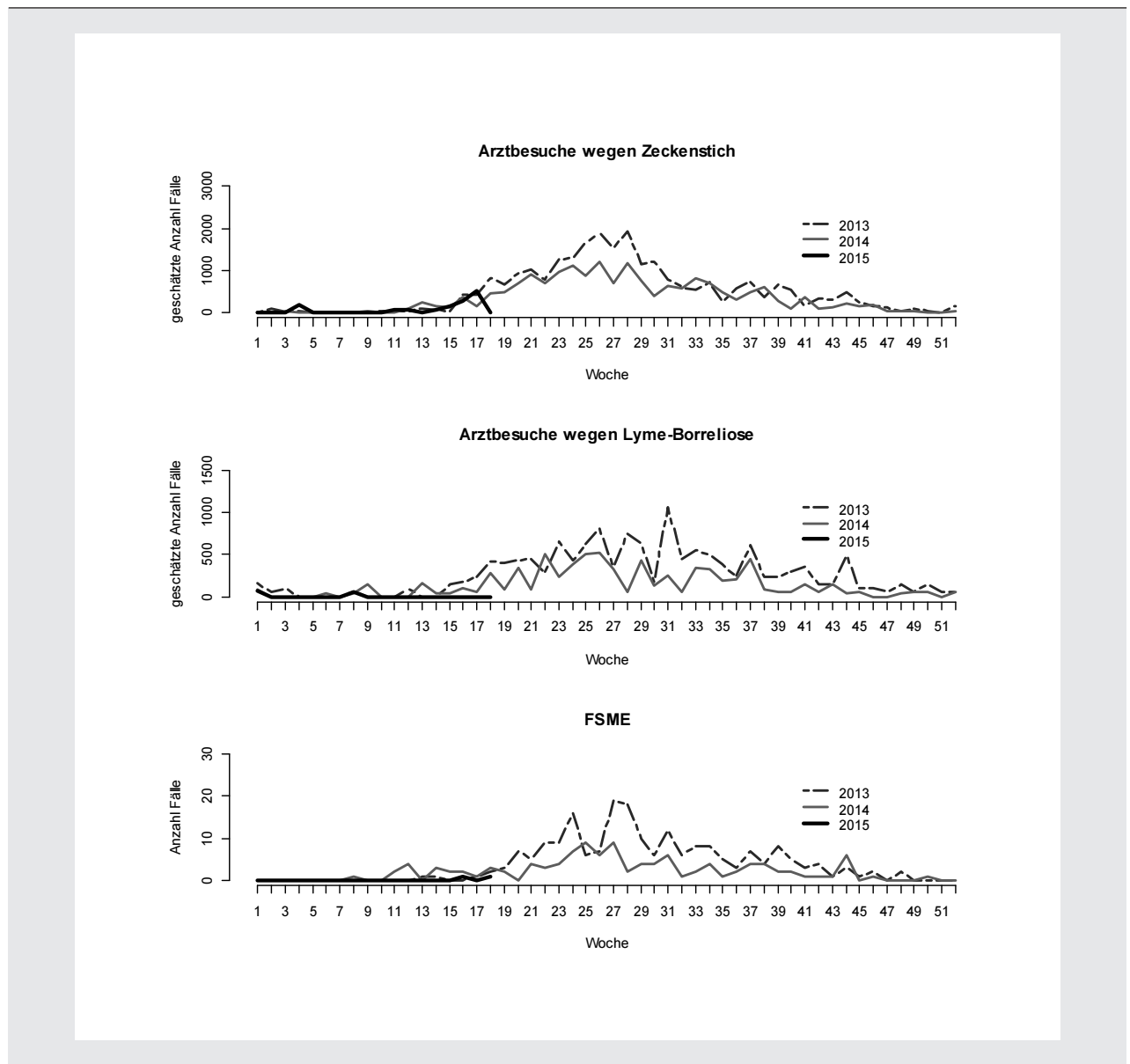
	Woche 18			Letzte 4 Wochen			Letzte 52 Wochen			Seit Jahresbeginn		
	2015	2014	2013	2015	2014	2013	2015	2014	2013	2015	2014	2013
Durch Blut oder sexuell übertragen												
Aids				6 1.00		3 0.50	89 1.10	107 1.30	96 1.20	19 0.70	19 0.70	37 1.30
Chlamydiose	222 141.20	171 108.80	170 108.10	816 129.70	672 106.80	638 101.40	9833 120.30	9037 110.50	8207 100.40	3395 120.00	3258 115.10	2885 101.90
Gonorrhoe	37 23.50	26 16.50	36 22.90	141 22.40	115 18.30	152 24.20	1692 20.70	1625 19.90	1716 21.00	652 23.00	546 19.30	614 21.70
Hepatitis B, akut		1 0.60	3 1.90		1 0.20	10 1.60	33 0.40	57 0.70	69 0.80	3 0.10	17 0.60	25 0.90
Hepatitis B, total Meldungen		17	34	87	87	123	1319	1439	1413	413	488	488
Hepatitis C, akut						3 0.50	40 0.50	48 0.60	59 0.70	4 0.10	19 0.70	21 0.70
Hepatitis C, total Meldungen		19	37	94	94	143	1676	1645	1771	534	526	619
HIV-Infektion	18 11.40			42 6.70	34 5.40	39 6.20	532 6.50	556 6.80	622 7.60	193 6.80	189 6.70	224 7.90
Syphilis	18 11.40	16 10.20	19 12.10	81 12.90	81 12.90	94 15.00	1079 13.20	1057 12.90	1086 13.30	356 12.60	337 11.90	392 13.80
Zoonosen und andere durch Vektoren übertragbare Krankheiten												
Brucellose					1 0.20		1 0.01	4 0.05	4 0.05		2 0.07	2 0.07
Chikungunya-Fieber				8 1.30			106 1.30	5 0.06	3 0.04	22 0.80	2 0.07	2 0.07
Dengue-Fieber	1 0.60	1 0.60	6 3.80	4 0.60	5 0.80	17 2.70	135 1.60	171 2.10	119 1.50	45 1.60	38 1.30	41 1.40
Gelbfieber												
Hantavirus-Infektion							2 0.02		6 0.07	1 0.04		
Malaria	6 3.80	7 4.40	1 0.60	18 2.90	12 1.90	13 2.10	328 4.00	151 1.80	172 2.10	84 3.00	60 2.10	69 2.40
Q-Fieber	1 0.60			4 0.60	2 0.30	1 0.20	37 0.40	29 0.40	14 0.20	10 0.40	11 0.40	8 0.30
Trichinellose						1 0.20			2 0.02			1 0.04
Tularämie							41 0.50	28 0.30	40 0.50	5 0.20	2 0.07	2 0.07
West-Nil-Fieber								1 0.01	1 0.01			
Zeckenzephalitis	1 0.60	1 0.60		2 0.30	6 1.00	1 0.20	103 1.30	212 2.60	87 1.10	2 0.07	12 0.40	3 0.10
Andere Meldungen												
Botulismus					1 0.20			2 0.02			1 0.04	
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit ^e		2 1.30			2 0.30	3 0.50	18 0.20	19 0.20	15 0.20	8 0.30	6 0.20	8 0.30
Tetanus												

Aktuelle Lage: Arztbesuche wegen Zeckenstich bzw. Lyme-Borreliose sowie Fälle von FSME

Stand: 05.05.2015

Abbildung 1

geschätzte Fälle von Arztbesuchen wegen Zeckenstich bzw. Lyme-Borreliose sowie Fälle von FSME, 2013–2015 (bis Woche 18), Schweiz



Geschätzte Fälle von Arztbesuchen wegen Zeckenstich und Lyme-Borreliose

Bis Ende der Woche 18/2015 sind hochgerechnet 1000 Arztbesuche wegen Zeckenstich gemeldet worden (oberste Grafik in Abbildung 1, Tabelle 1). Diese Zahl bewegt sich im langjährigen Rahmen.

Bis Ende der Woche 18/2015 gab es geschätzte 100 Fälle von akuter

Lyme-Borreliose (mittlere Grafik in Abbildung 1, Tabelle 1). Diese Zahl ist im Vergleich zu den Vorjahren tief.

Fallmeldungen zu Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)

Die wöchentlichen Zahlen unterliegen grossen Schwankungen. Seit 2000 wurden bis zur Woche 18 zwischen 2 und 19 Fälle von FSME gemeldet. Bis zur Woche 18 des lau-

fenden Jahres wurden zwei Fälle registriert (Abbildung 1, unten, Abbildung 2).

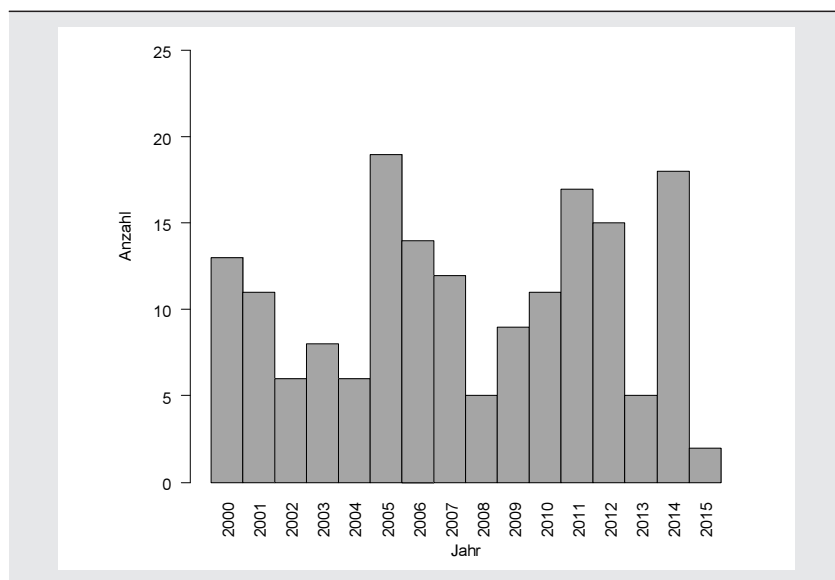
Tabelle 1
geschätzte Fälle von Arztbesuchen wegen Zeckenstich bzw. Lyme-Borreliose, 2008–2015, jeweils bis und mit Woche 18, Schweiz

Erkrankungsjahr	Lyme-Borreliose	Arztbesuche wegen Zeckenstich
2008	800	1000
2009	1000	1000
2010	900	2000
2011	1000	3000
2012	1000	2000
2013	1000	2000
2014	1000	2000
2015	100	1000

Kontakt

Bundesamt für Gesundheit
 Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit
 Abteilung Übertragbare Krankheiten
 Telefon 058 463 87 06

Abbildung 2
FSME-Fallmeldungen, 2000–2015, jeweils bis und mit Woche 18, Schweiz



Erläuterungen zur Erhebung und Auswertung der Daten

Zeckenstiche und Borreliose-Erkrankungen werden seit 2008 im Sentinella-Meldesystem erfasst. In diesem Netzwerk melden Grundversorger (Allgemeinpraktikerinnen und Allgemeinpraktiker, Internistinnen und Internisten sowie Pädiaterinnen und Pädiater) auf freiwilliger Basis wöchentlich ihre Beobachtungen. Diese werden dann auf die ganze Schweiz hochgerechnet. Es handelt sich somit um Schätzungen.

Unter akuter Lyme-Borreliose ist eine Wanderröte (Erythema migrans) und/oder ein Borrelien-Lymphozytom zu verstehen. Die chronischen Formen der Lyme-Borreliose werden zwar auch gemeldet, sind jedoch in den Zahlen nicht enthalten, um ausschliesslich die Erkrankungen in der Zeckensaison abzubilden.

Die Anzahl geschätzter Fälle von Arztbesuchen wegen Lyme-Borreliose kann über derjenigen wegen Zeckenstich liegen, wenn in der entsprechenden Zeitperiode Fälle von Lyme-Borreliose ohne direkten Bezug zu einem aktuellen Zeckenstich gemeldet werden. Patienten mit einer akuten Lyme-Borreliose können sich nur in 50 % der Fälle an einen Zeckenstich erinnern.

Erkrankungen an Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) sind im obligatorischen Meldesystem erfasst. Ärzteschaft und Laboratorien müssen sämtliche Fälle dem Kantonsarzt und dem BAG melden. Es handelt sich somit um genaue Fallzahlen.

Die Auswertungen für diesen Lagebericht erfolgen nach Erkrankungsdatum; dies im Gegensatz zu den Statistiken im Internet bzw. im BAG-Bulletin, wo das Test- bzw. Eingangsdatum massgebend ist. Dadurch sind Differenzen bei den Zahlen möglich. Weiter kann es aufgrund von Nachmeldungen oder endgültigen Klassifikationen zu Änderungen bei den Fallzahlen kommen.

Übertragbare Krankheiten

Sentinella-Statistik

Anzahl Meldungen (N) der letzten 4 Wochen bis 01.05.2015 und Inzidenz pro 1000 Konsultationen (N/10³)

Freiwillige Erhebung bei Hausärztinnen und Hausärzten (Allgemeinpraktiker, Internisten und Pädiater)

Woche	15		16		17		18		Mittel 4 Wochen	
	N	N/10 ³	N	N/10 ³	N	N/10 ³	N	N/10 ³	N	N/10 ³
Thema										
Influenzaverdacht	57	6.1	48	4.0	26	2.1	14	1.5	36.3	3.4
Mumps	0	0	0	0	1	0.1	0	0	0.3	0
Otitis Media	45	4.8	40	3.3	37	3.0	19	2.0	35.3	3.3
Pneumonie	15	1.6	10	0.8	13	1.0	14	1.5	13	1.2
Pertussis	3	0.3	0	0	5	0.4	2	0.2	2.5	0.2
Meldende Ärzte	132		140		140		121		133.3	

Provisorische Daten

Öffentliche Gesundheit

Boom des Jahrhunderts? Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten

**Donnerstag, 27. August 2015,
Hochschulzentrum vonRoll, Bern**

Am 27. August 2015 findet im Hochschulzentrum vonRoll, Bern die nationale Fachtagung der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung SGE zum Thema «Boom des Jahrhunderts? Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten» statt. Vier bis acht Prozent der Schweizer Bevölkerung leidet unter einer nachweisbaren Lebensmittelallergie. Gemäss Umfragen hingegen denkt jeder fünfte Schweizer, er reagiere allergisch auf Lebensmittel. Auch das wachsende Sortiment an «free from»-Lebensmitteln lässt einen glauben, ein Grossteil der Bevölkerung sei von Allergien oder Unverträglichkeiten betroffen. Woher kommt diese Diskrepanz? Diese und weitere Fragen rund um Allergien und Unverträglichkeiten bei Kindern und Erwachsenen werden im Rahmen der diesjährigen SGE-Fachtagung an Vorträgen und in Ateliers erläutert und diskutiert.

Für Anmeldungen bis zum 31. Mai 2015 beträgt die Tagungsgebühr für SGE-Mitglieder CHF 185.–, für Nichtmitglieder inkl. Verpflegung: CHF 235.– und für Schüler/Studenten bis 25 Jahren CHF 85.– (mit Ausweis). Für Anmeldungen nach dem 31. Mai 2015 beträgt die Tagungsgebühr für SGE-Mitglieder CHF 235.–, für Nichtmitglieder CHF 285.– und für Schüler/Studenten bis 25 Jahren CHF 100.–. ■

Programm und Anmeldung

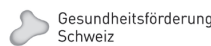
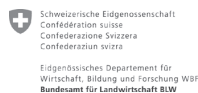
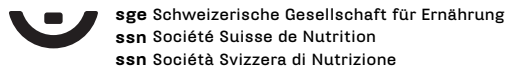
www.sge-ssn.ch/fachtagung

Weitere Informationen

Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE
Telefon 031 385 00 00
Fax 031 385 00 05
E-Mail: info@sge-ssn.ch
www.sge-ssn.ch

Kontakt

Bundesamt für Gesundheit
Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit
Sektion Ernährung und Bewegung
Telefon 058 463 87 55



Boom des Jahrhunderts? Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten

Donnerstag, 27. August 2015, Hochschulzentrum vonRoll, Bern

Programm

08.30	Saalöffnung	
08.45 – 09.00	Begrüssung	Dr. Roger Darioli, Vize-Präsident SGE / Katja Reichenstein, Moderatorin
09.00 – 09.30	Frühstückssymposium	Mit der Unterstützung von Coca-Cola
09.30 – 09.45	• Herausforderungen und Unterstützung für Menschen mit Allergien und Intoleranzen	Dr. Georg Schächli, aha! Allergiezentrum Schweiz (d)
	Vormittag: Plenumsveranstaltung	
09.45 – 10.45	• Allergien: Epidemiologie, Prävalenz, Diagnostik	Prof. Dr. med. Barbara Ballmer-Weber, UniversitätsSpital Zürich / wissenschaftlicher Beirat aha! (d)
	• Lebensmittelunverträglichkeit: Epidemiologie, Prävalenz, Diagnostik	Prof. Dr. med. François Spertini, CHUV Lausanne / wissenschaftlicher Beirat aha! (f)
10.45 – 11.15	Pause, Posterausstellung	
11.15 – 12.15	• Ernährungstherapie bei Lebensmittelallergien und -Intoleranzen	Daniel Gianelli, dipl. Ernährungsberater HF und Koch (d)
	• Allergieprävention und Desensibilisierung	Prof. Dr. med. Philippe Eigenmann, Hôpitaux Univ. Genève / wissenschaftlicher Beirat aha! (f)
12.15 – 12.45	Verleihung Ernährungspreis Nestlé Schweiz	Dr. Jardena Puder, Präsidentin der Jury (f)
12.45 – 14.00	Mittagessen, Posterausstellung	
	Nachmittag, Teil 1: Plenumsveranstaltung	
14.00 – 14.30	• LM-Allergien und -Unverträglichkeiten: Psychologische Aspekte	Helena Kistler-Elmer, dipl. Ernährungsberaterin HF (d)
	Nachmittag, Teil 2: Ateliers	
14.30 – 15.45	Atelier 1: Schnittstellen Medizin – Ernährungsberatung: Best-Practice-Modelle (d / f übersetzt)	Moderation: Dr. Robert Sempach, Migros Kulturprozent / Muriel Jaquet, SGE
	Atelier 2: Allergien: big business? (d)	Moderation: Dr. Bertino Somaini
	Atelier 3: Allergien und Unverträglichkeiten in der Gemeinschaftsverpflegung (d)	Moderation: Daniel Gianelli, Hochgebirgsklinik Davos
	Atelier 4: Les allergies et intolérances alimentaires en restauration collective (f)	Moderation: Wafa Badran-Amstutz, SGE
	Atelier 5: Braucht es Labels? (d)	Moderation: Dr. Isabel Herter, ETH Zürich
15.45 – 16.15	Resultate aus Ateliers (d/f)	
ab 16.15	50 Jahre SGE	

Die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum. Als Besucher/-in der Fachtagung laden wir Sie herzlich ein, anschliessend an die Fachtagung mit uns anzustossen. Details folgen.

Plenumsveranstaltung: (d) referiert/moderiert auf Deutsch
Simultanübersetzung Deutsch-Französisch/Französisch-Deutsch (f) referiert/moderiert auf Französisch

Atelier 1: Simultanübersetzung auf Französisch / Restliche Ateliers: keine Übersetzung

«Wie viel ist zu viel?»: neue Alkoholpräventionskampagne

Ab wie vielen Gläsern gefährdet der Alkoholkonsum die Gesundheit? Die eingegangenen Risiken sind je nach Person und Situation unterschiedlich. Mit der neuen Alkoholpräventionskampagne, die über die Auswirkungen von Alkohol informiert, will das Bundesamt für Gesundheit zusammen mit seinen Partnerorganisationen jede Person dazu anregen, die Frage «Wie viel ist zu viel?» für sich persönlich zu beantworten. Das Herzstück der Kampagne ist die alle zwei Jahre organisierte Dialogwoche Alkohol, die dieses Jahr vom 30. April bis 9. Mai stattfindet.

Das BAG hat für die Jahre 2015 bis 2017 eine Kampagne konzipiert, welche die breite Öffentlichkeit für die Risiken sensibilisieren soll, die mit problematischem Alkoholkonsum verbunden sind. Auf der Website www.alcohol-facts.ch beantwortet ein spielerisches Quiz die häufigsten Fragen und dient als Eingangsportal zu vertieften Informationen über verschiedene Themen: Auswirkungen von Alkohol, gesundheitliche Risiken, Gewichtszunahme, Alter, Abhängigkeit usw.

Die meisten Menschen möchten wissen, was sie tun können, um gesund zu bleiben. Die Kampagne reagiert auf dieses Bedürfnis. Sie will jede Person dazu anregen, ihren Alkoholkonsum zu hinterfragen und zu überlegen, wie die mit Alkohol verbundenen Risiken – für sich selbst und das Umfeld – sowie eine Abhängigkeit am besten vermieden werden können. Sie informiert auch darüber, wo Betroffene und ihre Angehörigen bei Bedarf Rat und Unterstützung finden.

Dialogwoche Alkohol

Die seit 2011 alle zwei Jahre organisierte Dialogwoche Alkohol gibt die Botschaften der Kampagne weiter. In dieser Woche stellen Akteure der Alkoholprävention und -beratung, aber auch Institutionen zum Beispiel aus den Bereichen Kultur, Sport, Sozialarbeit oder aus dem Polizei- und Bildungswesen ganz unterschiedliche Veranstaltungen auf die Beine, insbesondere auf regionaler Ebene. Veranstaltet werden zum Beispiel interaktive Informationsstände, ein Rauschbrillen-Minigolf, thematische Kinoabende, Lesungen oder Wettbewerbe unter Jugendlichen.

Die Dialogwoche Alkohol findet in der ganzen Schweiz vom 30. April bis 9. Mai statt.

Gesundheitliche Risiken

Alkohol kann zumindest teilweise die Ursache zahlreicher Krankheiten sein, wenn er in zu grosser Menge, zu häufig oder zum falschen Zeitpunkt konsumiert wird. Bei Erwachsenen mittleren Alters herrschen

Erkrankungen der Leber und der Bauchspeicheldrüse vor, während ältere Menschen vorwiegend an Krebs erkranken. Das Risiko für Mund-, Rachen-, Speiseröhren- und Brustkrebs steigt bedeutend mit einem grösseren Konsum. Hinzu kommt die Gefahr einer Alkoholabhängigkeit. Gemäss Schätzungen für das Jahr 2011 sind etwa 1600 Todesfälle bei den 15- bis 74-Jährigen auf Alkoholkonsum zurückzuführen.

Die Nationale Alkoholpräventionskampagne 2015–2017 wird vom BAG in Zusammenarbeit mit den Organisationen Sucht Schweiz, Fachverband Sucht, Groupement Romand d'Études des Addictions (GREA) und Ticino Addiction sowie Vertreterinnen und Vertretern der Kantone geführt. Sie ist Teil des Nationalen Programms Alkohol (NPA), hinter dem eine breite Allianz zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs steht. ■

Weitere Informationen

www.alcohol-facts.ch
www.alkohol.bag.admin.ch > Kampagne

Adresse für Rückfragen:

BAG, Medienstelle, Tel. 058 462 95 05
oder media@bag.admin.ch

Orientierungshilfe der Eidgenössischen Kommission für Alkoholfragen (EKAL)

Alkoholkonsum birgt gesundheitliche Risiken, die je nach Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand, aber auch je nach Menge und Häufigkeit des Konsums variieren. Im Bestreben, einen risikoarmen Konsum von anderen Trinkmustern zu unterscheiden, hat die Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen eine Reihe von differenzierten Orientierungshilfen für Alkohol trinkende Personen formuliert. Gesunde erwachsene Männer sollten nicht mehr als zwei bis maximal drei Standardgläser Alkohol pro Tag trinken (1 Standardglas enthält ca. 10 Gramm reinen Alkohol, das entspricht 3 dl Bier oder 1 dl Wein). Gesunde erwachsene Frauen sollten nicht mehr als ein bis maximal zwei Gläser pro Tag trinken. Für alle ist es ratsam, mindestens zwei alkoholfreie Tage pro Woche einzulegen. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren sollten überhaupt keinen Alkohol trinken. Schwangeren und stillenden Frauen sowie Personen, die Medikamente einnehmen, Auto fahren, am Arbeiten sind oder Tätigkeiten ausüben, die eine sehr hohe Konzentration erfordern, wird dringend empfohlen, Alkohol zu meiden.

Öffentliche Gesundheit

Epidemiengesetz tritt am 1.1.2016 in Kraft

Der Bundesrat hat die Inkraftsetzung des revidierten Bundesgesetzes über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen (Epidemiengesetz) per 1. Januar 2016 beschlossen. Gleichzeitig hat er zwei Verordnungen gutgeheissen. Mit dem neuen Gesetz wird die Bevölkerung besser vor gesundheitlichen Gefahren geschützt.

Die Epidemienverordnung beschreibt die gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen. Die Verordnung über mikrobiologische Laboratorien legt die Voraussetzungen und das Verfahren fest, um eine Bewilligung für den Betrieb solcher Laboratorien zu erhalten. Die Anhörung zu den Verordnungen dauerte von Juli bis Oktober 2014. Die Stellungnahmen sind in einem Anhörungsbericht zusammengefasst.

60 Prozent der Stimmenden haben der Revision des Epidemiengesetzes im September 2013 zugestimmt. Die Zuständigkeiten von Bund und Kantonen sind künftig genauer geregelt. Der Bund erhält eine stärkere Rolle bei der Führung, der Zielfestlegung, der Aufsicht und der Koordination, während die Kantone für den Vollzug zuständig bleiben. Dadurch können Krisensituationen effizienter vorbereitet und besser bewältigt werden. Zudem lassen sich Epidemien wirksamer bekämpfen.

Das neue Gesetz schafft auch die Voraussetzungen, um schweizweit einheitliche, effiziente Massnahmen zur Verhütung, Überwachung und Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen sowie Infektionen in Spitälern und Pflegeheimen zu ergreifen. Einen Impfzwang sieht es nicht vor. ■

Adresse für Rückfragen:

Bundesamt für Gesundheit
Sektion Kommunikation
Tel. 058 462 95 05 oder
media@bag.admin.ch

Verantwortliches Departement

Eidgenössisches Departement des Innern
EDI

Links

www.bag.admin.ch/de/epg

Betäubungsmittel

Rezeptsperrung

Folgende Rezepte sind gesperrt

Kanton	Block-Nrn.	Rezept-Nrn.
Zürich	176930D	4423226–4423250
Luzern	187119D	4677951–4677975

Swissmedic
Abteilung Betäubungsmittel

Kommunikationskampagnen
Gib Masern keine Chance.

Übertragbare Krankheiten

Gib Masern keine Chance.

Mitmachen und gewinnen

2 Nächte
im Wellness-
und Gourmet
Hotel



P.P. A
CH-3003 Bern
Post CH AG

Adressberechtigungen:
BAG Bulletin
BBL, Vertrieb Publikationen
CH-3003 Bern

Bulletin 20/15